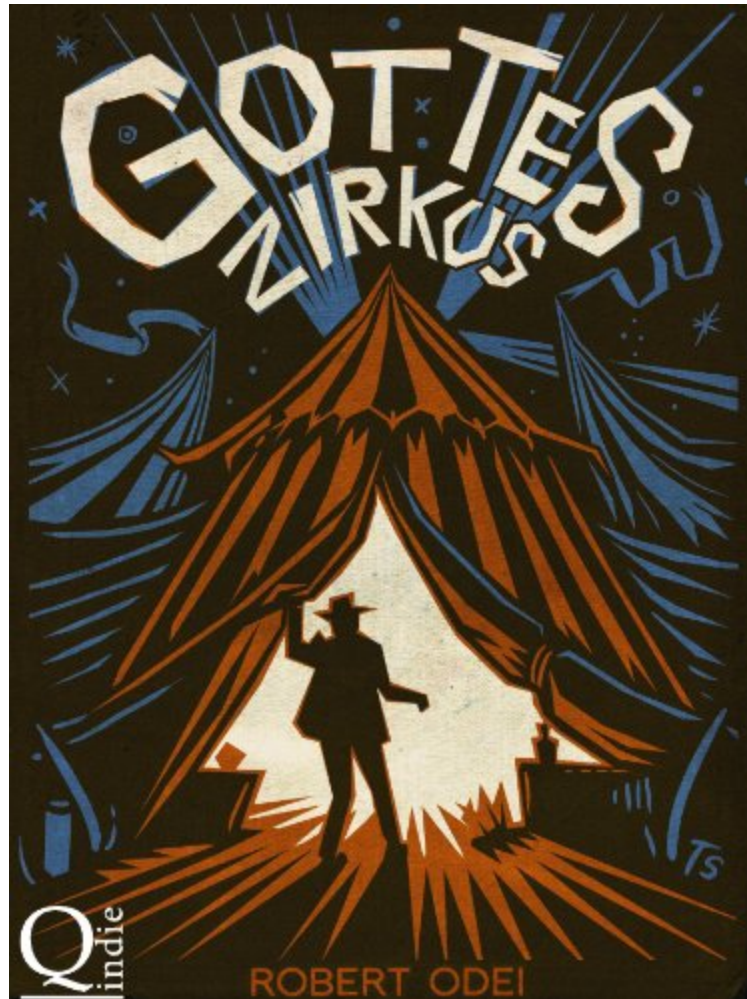


[Pdf free] Gottes Zirkus: Neun Kurzgeschichten

Gottes Zirkus: Neun Kurzgeschichten

Von Robert Odei

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #494089 in eBooksVerffentlicht am: 2014-01-30Erscheinungsdatum:
2014-01-30File Name: B00DVDLQMO | File size: 68.Mb

Von Robert Odei : Gottes Zirkus: Neun Kurzgeschichten before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gottes Zirkus: Neun Kurzgeschichten:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Lichtblick erstrahlt am Kindle-Himmel!Von SabrinaMan mchte meinen, das Kindle-Gert msste eigentlich das Mephistopheles-Gert heien. Doch verht sich das elektronische Buchspeichergert kontrr zum, von Goethe geschaffenen Charakter, als Geist, der Gutes will und Bses tut. Denn die Idee, ein Gert zu konstruieren und in Massenproduktion zu geben, das der Literatur wieder mehr Bedeutung in unserer Spagesellschaft einrumt, leidet an den Plattformen, die es quasi jedem X-beliebigen Hobbyautor ermöglichen, ihre Manuskripte, zum Verkauf anzubieten und somit auf das Kindle-Gert zu speichern. Ja, betrieben gesagt, hat es mehr Leid, als Freude, in unsere Welt gebracht... Die wenigen begabten Autoren, die die neugewonnene Chance nutzen, digital zu publizieren, werden von

einer Masse an sich selbstberschätzenden Hobbyautoren begraben - Elektronische Bcher, als Spielwiese der aufstrebenden Talentlosen. Umso wichtiger ist es, die kleinen Juwelen der Verffentlichung auszugraben und auf ihre Autoren aufmerksam zu machen. Gottes Zirkus und andere Geschichten ist ein unscheinbarer Titel, der zu leicht zu bersehen ist, oder vielleicht erst gar keine groe Aufmerksamkeit auf sich ziehen will. Fast mchte man meinen, hinter der Namenswahl stecke Kalkl, um wirklich nur die wenigen Leser anzuziehen, die es wert sind, in den Besitz dieses Kurzgeschichtenbandes zu kommen - und in den Genuss, es zu lesen. GENRE: Wollte man Gottes Zirkus in eine Schublade stecken, so msste man diese erst mit einem Vorschlaghammer zu Kleinholz verarbeiten und das geschriebene Werk dann darunter vergraben. Die enthaltenen Geschichten sind zu tiefgrndig und vielschichtig, um sie treffend mit einem Wort, wie Horror zu beschreiben. Aber genau das tut der Autor im Vorwort selbst, wenn auch ein Hauch von Humor in dieser Aussage zu spren ist. Das kann daran liegen, dass den durchschnittlichen, deutschsprachigen Leser der kleinste Anflug von bernatrlichen Elementen, laut HORROR! aufschreien lsst. Eine andere Erklrung wre, dass in den vereinigten Staaten, allein diese Bezeichnung die Verkaufszahlen eines Buches (und anderer Medien) ankurbelt. So wird beispielsweise der amerikanische Schriftsteller Dan Simmons, der sich allen mglichen Genres widmet, seit drei Jahrzehnten, als Horrorautor betitelt. Dass Robert Odei vereinzelt Horror-Elemente verwendet, ist nicht zu bestreiten. Besonders die erste Geschichte erzeugt ein wohlig gruseliges Gefhl, von dem man sich auch nach dem durchlesen eine Weile nicht mehr trennen kann. Deshalb ist es auch ratsam, sich Zeit fr jede einzelne Geschichte zu nehmen und sie nicht an einem Abend, bei laufendem Fernseher und Technoparty im Kinderzimmer durchzulesen. Die Faszination liegt in der ganz eigenen Atmosphre, die jede einzelne Geschichte erzeugt. SCHREIBSTIL: Robert Odei schreibt sehr flssig, mit geradezu als gradlinig zu bezeichnenden Sprachduktus. Er verfgt zudem ber die Fhigkeit, scheinbar unvereinbare Stilmittel legitim zu fusionieren. In seiner unromantischen Schilderung, von zwischenmenschlichem Zusammenleben, lsst Odei stets seine eigene Interpretation von der Leichtigkeit des Seins einflieen. Diese Leichtigkeit wgt den Leser fr eine Sekunde in Sicherheit, bevor sich die Geschichte pltzlich wie ein brodelnder Pilz ffnet und giftige Sporen ausstt, die ein depressives Milieu hinterlassen knnen. DIE GESCHICHTEN: Neun Kurzgeschichten schmcken Gottes Zirkus. Alle htten es verdient, Erwhnung zu finden, aber das wrde den Rahmen sprengen. Drei Stories sollen dennoch nher betrachtet werden: "Boheme" ist ein wunderbar gewhlter Auftakt. Andrew, der frauenverschleiende und doch etwas antrieblos wirkende Hauptcharakter, wendet sich eigentlich wegen einer Infektion im Genitalbereich an seinen Hausarzt. Dieser stellt jedoch eine Anomalie in Andrews Knochenbau fest und berweist ihn an die Radiologie. Dort angekommen, lst der radiologische Befund einen Sicherheitsmechanismus aus und Andrew verlsst wie fremdgesteuert, schlagartig das Gebude. Er begegnet July, einer jungen Frau, die sich sich ihm willenlos anschliet. Unfhig, sich gegen die unbekannte Macht zu wehren, suchen sie auerhalb der Stadt einen Eingang zu einer unbekanntem Welt auf. Ein riesiger Saal, in dem jeder Protagonist, mit Sicherheit seine Bestimmung findet... - "Boheme" ist eine groartige Geschichte, die am ehesten in die Kategorie Horror fllt. Aber selbst sie verschliet sich vor der Idee des klassischen Kampfes von Gut und Bse. Wie viele andere Geschichten, lsst sie eine gesellschaftskritische Interpretation zu. Das Ambiente ist indessen kalt wie Vincenzo Natalis "Cube", pessimistisch wie Hiroya Okus "Gantz" und verstrend wie ein tiefer Alptraum. Bohemes Surrealismus thront ber allem. - "Der Grtner in uns" ist die zweite Geschichte des Kurzgeschichtenbandes. Sie schildert den Kampf des Menschen gegen den Absurdismus und die Ablehnung der Sisyphos-Rolle. Odei braucht keine bernatrlichen Elemente, um die Situation auf den Punkt zu bringen - die Realitt verrckt genug. Das wirklich grandiose, an der Geschichte, das Odei als wahren Meister seines Fachs offenbart, ist sein Hauptcharakter als Pendant zu Sisyphos... Ein Sozialarbeiter! Ein Streetworker mit einer Thermoskanne bewaffnet, der absurde Entscheidungen automatisiert hat, um die Absurditt zu bekmpfen. Wie Erfolg versprechend kann diese Methode sein? - "Ed" ist die sechste Geschichte und nach ihrem grotesken Hauptcharakter benannt. Ed in Worte zu fassen, fllt schwer. Er ist ein schrger Typ, dessen einziger Besitz ein Anzug und ein Millwagen ist - doch Ed arbeitet nicht. Er besitzt diesen Wagen einfach. So ist das eben, in Frankfurt am Main. Es geschehen unerklrliche Dinge - Ed wacht in einer Millpresse auf und sieht den Tod schon vor Augen. Aber er muss doch pnktlich zu seinem Termin mit seinen Freunden erscheinen, die ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit vergiftet haben... Also muss er einen Fluchtweg finden. Ein geniales Meisterwerk! Nach einer Seite, wnscht man sich, diese Geschichte wrde ewig weitergehen. Nichts von dem, was man liest, mchte man dem Autor abkaufen. Und doch ahnt man, dass sie vollkommen wahr ist. Weiter sei erwht, dass auch eine gelungene Kurzgeschichte namens "Sinistra" im Stile Edgar Allen Poes enthalten ist. BER DEN AUTOR: Viele Informationen ber Autor Robert Odei gibt es indes nicht im Internet zu finden. Eine Autorensseite (Stand: August 2013) ist auf leider nicht zu finden. Trotzdem kann man logische Schlsse ziehen. Betrachtet man seinen Namen, kann man davon ausgehen, dass es sich hier um ein Pseudonym handelt. Die baskische Mythologie beschreibt den Odei als einen Geist des Donners und der Sturmwolken. (In Euskara, der Eigenbezeichnung der baskischen Sprache, ist Hodei, mit "H", die Bezeichnung fr Wolke.) Ein Hinweis auf die eigentliche Herkunft des Autors? Der Original-Text drfte jedenfalls in deutscher Sprache verfasst worden sein, denn hier handelt es sich um eine Selbstverffentlichung Odeis, ohne einen Verlag im Hintergrund, was eine bersetzung aus einer anderen Sprache ins Deutsche ausschliet. WEITERE WERKE: Von Robert Odei ist ein ca. 500 Seiten starker Roman namens "Der Traum des Stiers" zum Download erhltlich, den dann auch ein professionelles Titelbild ziert. FAZIT: Nicht zu fassen, dass Robert Odei bisher nicht mehr

Beachtung gefunden hat. Wer wirklich anspruchsvoll unterhalten werden möchte, sollte hier zuschlagen. Allein die Kurzgeschichte "Ed" ist den Preis wert. 5 Sterne 2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mhamsam ernährt sich das Eichhörnchen Von Austrian Girl Ich gebe gerne jungen Autoren eine Chance, jeder muss ja mal anfangen. Und das Cover hat mich auch angesprochen. Neun Kurzgeschichten in ganz verschiedenen Stilen, aber immer mit Horrorelementen. Der Autor hat gute Ideen, die Ausführung ist aber mangelhaft, weil zum Teil einfach schlecht geschrieben. Ist aber besser so als umgekehrt, finde ich. Das Schreiben kann man verbessern, gute Ideen aber hat nicht jeder. Für einen Anfänger ganz okay. 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was auch immer im Kopf vom Robert Odei so alles rum spuckt: Der Leser will es nach dem Lesen einfach wissen Von Inflagrantibooks Cover: Kennt ihr diesen Spruch: Das Cover war dran schuld? Nein? Dann schaut euch doch bitte noch mal in größerer Form das Cover zu diesem Buch an. ^^ Versteht ihr jetzt, was ich damit andeuten will? Gut. Und der Schuldige, der Schuld war, war der Künstler Thomas Shahan, dessen Arbeiten man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte. Meinung/Inhalt: Ein in meinen Augen sehr weiser Autor schrieb mir einmal: Die Arbeit an meiner Ausdrucksweise ist mir wichtiger, als irgendwelche Versuche, spannende Inhalte zu konstruieren. Der Autor hatte mich schon seit seinem Debütroman "Der Traum des Stiers an der Angel und Gottes Zirkus" gab mir so gesehen keine Möglichkeit, ihm zu entkommen. Herzlich Willkommen im Gottes Zirkus! Letzten Endes ein Opfer meiner selbst war jeglicher Widerstand zwecklos. Und so wurde ich mit einer Thermoskanne in der Hand auf meinen Zuschauerplatz zurechtgewiesen. Erste Reihe, die Bühne direkt vor mir. Hinter meinem Platz waren Indianer, deren Anwesenheit mir aus einem mir unbekanntem Grund einen Schauer über den Rücken laufen ließen. Jegliche Versuche oder auch nur Gedanken an eine Flucht waren zwecklos: ich fand mich am Ende jedes Mal auf meinem Platz wieder. Mit der Thermoskanne in meiner Hand. Irgendetwas stimmte mit diesem Zirkus nicht. Ehe aber meine Gedanken weiter darüber spekulieren konnten, hörte ich das Geplapper mehrerer Kinderstimmen durch das Zelt hallen. Mein Kopf wanderte automatisch nach links und ich erblickte die Quelle der Geräusche: Eine Grundschulklasse, die gerade das Zelt betrat und die sich umgehend auf die freien Sitzplätze in der Mitte strömten. Natürlich mit großem Abstand von den Indianern hinter mir. Verbleibe ich ihnen nicht, würde ich genauso machen, wenn ich's könnte. Die Thermoskanne während meiner Beobachtungen natürlich immer fest im Griff. Sicher ist sicher. Einzig und allein ein kleines Mädchen und eine Frau, die anscheinend die Lehrerin der Klasse war, blieben noch an der Seite stehen. Dem Anschein nach hielt sie ihrer Schülerin irgendeine Standpauke und das Mädchen schien nicht wirklich die Absicht zu haben, sich demnächst vom Fleck zu rühren. Die einzigen Fetzen, die ich aus dem Gespräch mitbekommen hatte, waren "Pirat" und "U-Boot". Mehr bekam ich nicht mehr mit, da meine Nase einen echt miesen Geruch auffing. Der Mann, der sich gerade zu meiner rechten hinsetzte und seine Arme streckte, stank so sehr, dass ich mich beinahe in meinem Sitz ergeben hätte. Was zum Henker ist dem bitte unter die Achseln gekrochen? Der Geruch grenzte ja schon an teuflische Magie. Das Ambiente dieses Zirkus mit all seinen Eindrücken und neu auftauchenden Besuchern wurde immer erdrückender für mich. In solchen Momenten wünschte ich mir, dass die Leute mehr Anstand und Erziehung hätten und mir den sechs Stunden langen Auftritt hier nicht verderben würden. Aber Moment mal ich war doch gar nicht freiwillig hier. Oder doch? Himmel, was macht dieser Zirkus nur mit meinem Verstand? Werde ich von ihm gesteuert? Vielleicht sollte ich mir selbst eingestehen, dass die Schuld ganz alleine bei mir lag. Wie blöde kann auch einer sein, ausgerechnet an Halloween in ein mehr als mysteriös wirkendes Zirkuszelt zu gehen, um sich dort eine Show anzusehen, von der man vorher noch nie gehört hatte? Nach einer kurzen Zeit beruhigte ich mich wieder, auch wenn mein Verstand versuchte, mich vom Gegenteil zu überzeugen. Vielleicht lag's aber auch nur an dem fast vollen Sitzreihen, die die ganze Situation irgendwie friedlicher wirken ließen. Genau, das musste es sein. Also entspannte ich mich, verbannte meine Paranoia in den Kofferraum meines Verstandes und versuchte, die kommenden Auftritte einfach zu genießen. Mir blieb ja eh nichts anderes übrig. Als das Licht gedimmt und die Vorhänge auf der Bühne aufgezo-gen wurden und ein älterer, alter Mann die Bühne mit einem Krabbeltier auf seinem Kopf betrat, sah ich mich schon am Anfang meines Endes im Publikum dieser abstrakten Geschichten wieder. Laddys und Gentelmanns, ich bitte sie, sich zu entspannen, Handys auszuschalten und ihren Blick stetig auf die Bühne zu richten. Sollteteeeee-n sie auch nur annähernd den Blick abwenden oder sich den Anweisungen des Erzählerrrr-s widersetzen, bleibt mir nichts anderes übrig, als das Programm anzuschalten. Also hören sie auf meinen Rat: Bleiben sie sitzen und den Blick stets auf die Bühne gerichtet. Und immer schön die Thermoskanne fest im Griff haben. Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit und wünsche ihnen viel Spaß bei unseren kommendeeeeee-n Neun Auftritten. 1. Der Gärtner in uns. oder die gottverdammte Thermoskanne. Noch ehe der Leser den ersten Absatz liest, steckt er schon in der ganzen Sache mit drin. Kein umkehren mehr möglich und mit Sicherheit auch kein Ende in Sichtweite. Der Leser weiß hier am Anfang gar nicht, wo genau er da mit reingezogen wurde. Und das ist nämlich das Besondere an dieser Geschichte: Die Erzählform. Die wendet sich nämlich direkt an den Leser. Humor, Sarkasmus, Eigeninitiative und das seltsame Gefühl, dass der Protagonist die Gedanken des Lesenden kennt: Das alles erwartete mich hier und ich war hellauf begeistert. Daher ist diese Geschichte mein Favorit in diesem Band. Die Handlung an sich ist vielleicht nicht spektakulär, aber darum geht's bei den ganzen Geschichten nicht wirklich. Hier spielt nur die Art und Weise, wie es beschrieben und niedergeschrieben wurde, eine Rolle. Der Rest entwickelt sich dann wie von selbst. Klingt seltsam? Dann solltet ihr mal dringend in Gottes Zirkus eine Vorstellung besuchen. Ihr werdet es anschließend verstehen. Aber bitte die Thermoskanne nicht vergessen. 2. Der alte Feind Indianer Cowboys und jede Menge Wüste.

Eigentlich so gar nicht meine Show, aber die Knstler darin waren einfach glaubhaft und interessant. Die Vorstellung fing harmlos an, steigerte sich dann mit einem interessanten Aberglauben und lieferte mir einen ordentlichen Showdown zum Schluss. Aber der Schauer, der whrend der Show meinen Rcken hochkroch Irgendwie wollte er einfach nicht wieder verschwinden. Und das, obwohl die zweite Vorstellung schon vorbei war. Mein Verstand riet mir, noch einmal einen Blick hinter mich zu werfen. Die Indianer auf der Bhne kamen mir nmlich sehr bekannt vor.³

bohemeWer hasst denn Arztbesuche nicht? Erst recht, wenn der Arzt an einer sehr intimen Stelle seine Untersuchungen durchfhren muss. Aber darum gehts eigentlich gar nicht. Viel interessanter ist der mysteris wirkende Patient, der irgendwie an Blackouts zu leiden scheint. Nach seinem Arztbesuch trifft er dann drauen eine noch seltsamere Person als sich selbst. Ab dem Moment dieses zuflligen (?) Aufeinandertreffen ist jegliches Handeln der beiden vorprogrammiert. Wortwrtlich gesehen.Wie immer gut und spannend beschrieben und alles andere als Mainstream. Das Ende regt zum Nachdenken an und debattiert mit dem eigenen Verstand um eine logische Schlussfolgerung. Auch mal wieder so ganz anders, aber das berrascht mich bei dem Autor schon lange nicht mehr.⁴

Lili - Maus kurz⁵. Lili - Maus langDiese beiden Show's sind ein und dieselbe, nur ist die zweite Inger. Wieso, weshalb und warum erklrt der Autor auf der Bhne mit seinen Anmerkungen am Anfang. Wie auch bei den anderen Geschichten war es ein Auftritt, der fr einen Wettbewerb geschrieben wurde. Das Thema war Katz und Maus. Und das kleine Mdchen lernt whrend dem Aufsagen ihres Aufsatzes eine wichtige Lektion frs Leben. Das Thema wurde vom Autor mal wieder so ganz anders umgesetzt als es mit Sicherheit die anderen Teilnehmer getan haben. Und das ist auch gut so ich stehe auf anders und ganz besonders auf das anders, was der Autor mit seinen Geschichten erschafft.⁶

Gottes ZirkusEin Zirkus im Zirkus.Der Direktor: Ein Pfarrer.Die Show-Darsteller: Gehandicapte Menschen.Das Ziel: Denn Sinn des Lebens wieder finden. Oder die Suche nach Gott? So genau wei das selbst keiner in der Gruppe steht doch Selbstmitleid an der Tagesordnung.Das der Priester hier endlich die Schnauze voll von hat und etwas dagegen unternimmt, ist daher mehr als verstndlich.Der Auftritt war okay mich faszinierte aber dann doch mehr die Art und Weise, wie es niedergeschrieben und beschrieben wurde. Auch das Ende war recht eigen. Man kann sich wie bei fast allen Shows dieses Autors eben seinen eigenen Teil denken. Und darauf stehen meine Gehirnzellen. ;)⁷

EdDie Geschichte sollte diese Voraussetzung erfflen: Sie muss im Rhein-Main-Gebiet spielen und sie muss Magie beinhalten. Robert Odei steht aber nicht so auf Hokus Pokus Fidibus und interpretiert auch hier wieder seine eigene Sichtweise von Magie.Ich wurde am Anfang nicht schlau daraus und auch am Ende bildeten sich einige Nachdenkfltlchen auf meiner Stirn. Die eigene Interpretation des Autors von Magie habe ich denke ich schon verstanden (wobei man bei Robert Odei nie so ganz sicher sein kann) aber es war dann doch eherhm. Nicht so toll wie die anderen Geschichten, was die Handlung angeht.Diese Geschichte las sich dennoch angenehm fr mich, auch wenn die Idee an sich mich nicht von den Latschen reien konnte.⁸

Eine Lektion in MoralAction- einfallsreich. Ein Soziopath, der eigentlich seine letzten sechs Stunden in den USA bei einem schnen, saftigen Steak in einem angenehmen Restaurant genieen mchte. Dummerweise strt und widert ihn eine weinende Frau am Nebentisch an. Und da er dieses, in seinen Augen, schlechte Benehmen nicht tolerieren kann, setzt er sich zu ihr und ab da tickt die Uhr fr ihn. In welcher Art und Weise kann der Leser gespannt miterleben.Ich fand alle Charaktere hier hchst interessant und hab mich wieder mal gut unterhalten gefhlt.⁹

SinistraHuren tummeln sich auf einer Strae vor dem Haus eines Mannes, der seit Jahren sein Haus nicht wirklich verlassen hatte. Viel zu sehr seinem eigenen Wahn verfallen, verrottet er Tag aus Tag ein in seiner Wohnung. Eines Tages aber blickt er aus seinem Fenster und entdeckt dort auf den Straen vor seinem Haus ein Weibsbild, dessen teuflische Augen und starrer Blick ihn seitdem jagen und wortwrtlich noch tiefer in den Wahn treiben. In welcher Zeit auch immer diese Geschichte angesiedelt ist, spielt keine Rolle. Der Autor fokussiert sich auf seine Charaktere und die Art und Weise, wie sie mit Wahn und Wirklichkeit umgehen. Ich glaube, dass ich immer noch nicht so ganz verstanden habe, was da eigentlich vor sich ging. Aber die psychische Ebene eines Menschen ist ohnehin eine eigene Sache fr sich und kann niemals so ganz verstanden werden. Robert Odei hat offensichtlich ein starkes Hndchen dafr, auch wenn ich mir hier mehr Charme in der Geschichte wie bei seinen anderen Geschichten gewnscht htte.Diese Story war fr mich persnlich einer der Schwchsten im Buch. Andererseits aber war es fr mich wieder interessant gewesen, weil sie so GANZ anders als die vorherigen waren.¹⁰

Winter SquashMein zweiter Favorit und das, obwohl die Geschichte eine der krzesten im gesamten Buch ist. Auch hier wird die psychische Ebene auf eine ganz andere Art und Weise demonstriert. Wieder ein Arztbesuch und ein Mann, der denkt, dass er sich in einen Krbis verwandeln wird. Ich fand die Idee wirklich klasse und auch das Ende dazu htte besser nicht sein knnen. Minimal erzht aber dafr genau die richtige Menge an Text. Solche Auffhrungen wie diese sind immer der beste Abschluss zum Ende und ich konnte nur applaudierend aufstehen und zusehen, wie die Show damit beendet wurde.Geduldig, mit getrockneten Augen, die von Anmerkung zu Anmerkung immer weniger blinzeln wollten, aus Angst, etwas wichtiges zu verpassen, wartete ich auf jede neue Ansage, die Geschichte fr Geschichte ankndigte. Und jede Ankndigung versprach mir aufs Neue, dass es noch lange nicht vorbei sein wird. Ich fand daher diese Anmerkungen vor jeder Geschichte mit den Erklrunen, wie sie entstand, was die Hintergrnde dazu waren wirklich klasse. Ich konnte so einen ordentlichen Einblick hinter die Kulissen werfen und beobachten, wie der Autor die Themenvorgaben umgesetzt hatte.Diese insgesamt eigentlich nur 9 Auftritte in meinen Worten zu beschreiben und dabei immer im Hinterkopf zu haben, dass ich die Worte, die der Autor niederschrieb, nie so ganz nachvollziehen und

erkennen kann. Es war keine leichte Sache. Robert Odeis Art und Weise, die Dinge wahrzunehmen, sie neu zu interpretieren und auf seiner Bühne zu präsentieren wird nicht jedermanns Sache sein. Aber ich bin Gott sei Dank nicht jedermann und habe jedes Mal einen grandiosen Spaß, einer seiner Shows aus der ersten Reihe bestaunen zu dürfen. Mit selbstverständlich einer Thermoskanne in meiner Hand. Sicherheit ist hier das A und O. Fazit: Was auch immer im Kopf vom Robert Ode so alles rum spuckt: Der Leser will es nach dem Lesen seiner Bücher/Geschichten einfach wissen. Denn die Geschichten sind nur das Bühnenbild und Robert Ode ist die komplette Besetzung. Man sieht neun verschiedene Auftritte und könnte schwören, dass diese von Neun verschiedenen Autoren erzählt werden. Ich weiß, wovon ich da rede, denn ich sa bei jeder seiner öffentlichen Vorstellung in der ersten Reihe. Denn egal, was man nach dem Beenden einer seiner Shows denkt: Beim Zuschauen des nächsten Auftritts denkt man sich das komplette Gegenteil. Wie ein Chamäleon verändern sich Schreib- und Erzählstil und die Handlungen nehmen eine andere Richtung als die vorherigen an. Seine Umsetzung der verschiedenen Wettbewerbsthemenvorgaben sind allesamt anders. Anders und vielleicht nicht immer perfekt, aber das war sicherlich auch nicht das Ziel des Autor. Sein anders ist ein stetiger, neuer Auftritt und ich durfte der Zuschauer sein, der jede Sekunde seiner Bühnendarstellung verschlingen konnte. Bewertung: Lange sa ich mit meiner Thermoskanne in der Hand noch auf meinem Platz, auch wenn die gesamte Show schon längst vorbei war. 4 oder 5? Was bewertet ein Zuschauer wie ich, bei dem nicht alle Auftritte seinen Geschmack trafen? Letzten Endes fand ich mich wie von einem Programm ferngesteuert die Zahl 5 eingeben. Ich kann mich nicht gegen das Talent dieses Autors wehren. Wie gut, dass wenigstens die Thermoskanne mich nicht zu kontrollieren scheint. Es grüßt Jack T.R.

Kurzbeschreibung Robert Ode stellt neun sehr unterschiedliche Kurzgeschichten vor. Der Leser trifft auf skurrile Charaktere wie depressive Priester, Lebemänner mit Gedächtnislücken, Bürgerkriegs- Deserteure oder geistesranke Eigenbrötler. Kurzbeschreibung Robert Ode stellt neun sehr unterschiedliche Kurzgeschichten vor. Der Leser trifft auf skurrile Charaktere wie depressive Priester, Lebemänner mit Gedächtnislücken, Bürgerkriegs- Deserteure oder geistesranke Eigenbrötler.